

Sozialgeschichte der baltischen Deutschen. Hrsg. von Wilfried Schla u. Verlag Mare Balticum. Köln 1997. 294 S., Abb., Ktn. i. T. u. i. Beil., Tab. i. T.

Mit der Veröffentlichung dieses handlichen Bandes wird ein langgehegtes Bedürfnis der deutschen historischen Baltikumforschung zumindest zum größeren Teil befriedigt – mit Recht weist der Hrsg. auf diese Tatsache im Vorwort hin. Es handelt sich um eine von zwölf Autoren erarbeitete Sozialgeschichte aller Deutschen – d. h. nicht nur der Deutschbalten, sondern auch der erst spät angesiedelten Wolhyniendeutschen und der Reichsdeutschen – in den Ostseeprovinzen Estland, Livland und Kurland bzw. in den späteren Staaten Estland und Lettland. Dabei bleiben nicht nur die Titularnationen der Esten, Letten und Litauer, sondern auch die Litauendeutschen außerhalb der Betrachtung.

Einen guten sozialhistorischen Überblick bietet der Hrsg. selbst mit seinem einleitenden Aufsatz „Eine Einführung in die Wanderungsgeschichte der baltischen Deutschen“ (S. 11–30), der den Zeitraum von der Eroberung bzw. Christianisierung Livlands bis zur Gegenwart umfaßt. Es folgt der Beitrag von Peter Joh anek über „Die mittelalterlichen Fernhändler“ (S. 31–45), die in den livländischen Städten „weit über das Ende der Hanse und des Mittelalters hinaus [...] die entscheidende gesellschaftliche Kraft“ (S. 45) stellten. Da eine moderne Sozialgeschichte der livländischen Geistlichkeit bis 1561 noch fehlt, untersucht Klaus Militzer („Die Geistlichkeit der Landesherren“, S. 47–62) die Herkunft der wenigen namentlich überlieferten Ordensbrüder sowie die der Erzbischöfe von Riga und der Bischöfe von Kurland, Ösel-Wiek und Dorpat.

Unvergleichlich konkreter und geschlossener ist das Bild, das Heinz von zur Mühlen zur Geschichte des Standes der Stadtbürger (S. 63–108) von der Entstehung bis zur Auflösung der ständischen Privilegien im späten 19. Jh. zu bieten vermag. Obwohl zahlenmäßig viel geringer, spielte der Stand der baltischen Ritterschaften in der politischen und kulturellen Geschichte der baltischen Lande eine bestimmende Rolle. Seine Entwicklung wird von Hubertus Neuschäffer („Die Vasallen und die späteren Angehörigen der baltischen Ritterschaften“, S. 109–138) knapp, aber anschaulich geschildert. Der jüngste Stand, nämlich jener der Literaten, ist eine baltische Eigentümlichkeit. Erst im 18. und 19. Jh. entstanden, hatte er vor allem Pastoren, Ärzte, Juristen und Lehrer an höheren Schulen in seinen Reihen. Hierzu wird im vorliegenden Band die bereits 1953 erschienene Arbeit des 1976 verstorbenen Wilhelm Lenz sen. „Der baltische Literatenstand“, damals als Nr. 7 in die Reihe des Herder-Instituts „Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas“ aufgenommen, mit geringfügigen Änderungen wiederabgedruckt (S. 138–184).

Die folgenden Beiträge betreffen die nichtständischen Untergruppen der Deutschen in den Ostseeprovinzen Rußlands. Sehr anschaulich und quellenreich ist der Aufsatz von Gustav Gangnus „Die Hirschenhöfer“ (S. 185–210). Mit Hilfe zweier Karten und einer Abbildung im Text wird hier die Geschichte der 1766 auf zwei Kronsgütern in Livland – Hirschenhof und Helfreichshof – gegründeten Kolonistendörfer bis 1939 detailliert und kenntnisreich nachgezeichnet. Ähnlich tieferschürfend ist der Beitrag des 1998 verstorbenen Artur Hoheisel über den „landischen deutschen Mittelstand“ (S. 211–232). Diese bunt zusammengesetzte Schicht bildete die Mehrheit der auf dem Lande lebenden Deutschen.

Aus den aufschlußreichen Ausführungen der estnischen Historikerin Ea Jansen über „Die nicht-deutsche Komponente“ (S. 233–243) sind u. a. die kulturellen Wechselbeziehungen zwischen den Deutschen einerseits und den Esten bzw. Letten andererseits ersichtlich. Patrik von zur Mühlen befaßt sich mit den „Zuwanderern aus den Ländern des 1871 gegründeten Deutschen Reiches“ (S. 245–257). Der überarbeitete und ergänzte, kurz vor der Umsiedlung 1939 erschienene Beitrag des 1962 verstorbenen

Volkswirts Hans-Jürgen Seraphim ist der Ansiedlung der „deutschen Kolonisten aus Wolhynien“ (S. 259–270) kurz vor dem Ersten Weltkrieg gewidmet. Der statistische Anhang (S. 271–282) mit der genauen Anzahl der Deutschen in Est- und Lettland nach Gemeinden vor der Umsiedlung von Kurt Baron Maydell (†) ist eine photomechanische Reproduktion eines 1940 publizierten Faltblattes, ergänzt durch eine Landkarte in der Rückentasche.

Die Benutzung des Bandes wird durch ein Personen- und Ortsregister erleichtert. Im Widerspruch zur ansonsten gründlichen redaktionellen Bearbeitung des Bandes steht, daß unter einer Abbildung der Ordensburg bei Narva, der berühmten Hermannsfeste, die unzutreffende Bildunterschrift „Schwedenfeste bei Narva“ (S. 258) zu finden ist. Insgesamt liegt mit diesem Gemeinschaftswerk eine solide Darstellung zum Thema vor.

Marburg/Lahn

Csaba János Kenéz

Raimo Pullat: Die Stadtbevölkerung Estlands im 18. Jahrhundert. (Veröff. des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Abteilung Universalgeschichte, Beiheft 38.) Verlag Philipp von Zabern. Mainz 1997. X, 299 S.

Raimo Pullat hat sich vom Beginn der 70er Jahre an mit der Bevölkerungsgeschichte der Städte Estlands seit dem 18. Jh. befaßt und sich auf diesem Spezialgebiet zu einem führenden Sachkenner entwickelt. Ohne Zweifel handelt es sich hier um die bedeutendste Arbeit seines bisherigen Forscherlebens, die zuerst in Reval (Tallinn) 1992 auf estnisch (*Eesti linnarahvastik 18. sajandil*) erschienen ist und nun in deutscher Übersetzung in überarbeiteter Fassung vorgelegt wird.

Zu würdigen ist, daß der deutsche „Reval-Forscher“ Otto-Heinrich Elias bei der redaktionellen Bearbeitung mitgewirkt hat. Da dem Vf. Forschungsstipendien aus Deutschland zur Verfügung standen, war er in der Lage, auch die wertvollen Bestände des Revaler Stadtarchivs, die bis 1990 im Bundesarchiv Koblenz gelagert waren, zu benutzen. Die westliche, vor allem deutschbaltische bzw. westdeutsche Fachliteratur, wurde ebenfalls weitgehend, wenn auch nicht lückenlos, herangezogen. Unter Estland versteht P. die heutige Ausdehnung der Republik Estland, also außer dem Gouvernement Estland den nördlichen Teil der Provinz Livland und auch Narva, das in der russischen Zeit zum Gouvernement St. Petersburg gehört hat (über letzteres wird der Leser leider nicht aufgeklärt). Die Hauptschwäche des Bandes liegt darin, daß er nur zusammen mit der estnischen Edition benutzbar ist – die Tabellen im Anhang der Erstveröffentlichung fehlen nämlich in diesem Band; auf sie wird aber im Text häufig verwiesen.

In der Einleitung (S. 1–19) werden Forschungsstand und Quellenlage knapp geschildert. Der erste Teil des Werkes (S. 21–129) enthält eine eingehende demographische Analyse der Stadtbevölkerung, wobei die Bevölkerungszahlen mit denen im Ostseeraum verglichen werden. Bei der Untersuchung der natürlichen Bevölkerungsbewegung präsentiert P. noch einmal die Methode der gestuften Horizontalrekonstruktion der historischen Zeitreihe (GHRZ-Methode), die er zusammen mit Uno Mereste schon zu Beginn der 80er Jahre entwickelt hat. Mit Hilfe dieser Methode sollen fehlende Daten in den Kirchenbüchern jahrgangsweise rekonstruiert werden. Es scheint, daß sie zu mechanisch ist, um die Unwägbarkeiten des damaligen Lebens in den Städten wirklichkeitsnah zu erfassen. Hinsichtlich der Migration begnügt sich P. mit der Beschreibung der dürftigen Quellenlage und bietet als Ersatzlösungen die Studienorte der Studenten aus den Städten Estlands in Deutschland und die Geburtsorte der Stadtbevölkerung an.

Der zweite Teil der Arbeit (S. 131–266) behandelt „Die soziale, berufliche und ethnische Zusammensetzung der Stadtbevölkerung“ und ist sozialhistorisch äußerst interessant. Hier werden zahlenmäßige Größe und Lebensumstände der Sozialstände – der Kaufleute, Literaten und Handwerker, des Adels und der Unterschichten – näher be-